# Die Konferenz der Ministerpräsidenten

Die Konferenz der Ministerpräsidenten ist am Mittwoch beendet worden. Neben der Erörterung allgemeiner innerer und außenpolitischer Fragen, so unter anderm die Wohnungsfrage und Finanznot, stand die Ernährungsfrage im Vordergrund der Besprechungen. Die Vertreter der Länder schlossen sich fast durchweg dem Antrag Preußens an, der einen Teil des Umlagegetreides nicht mit Geld, sondern Chilesalpeter bezahlen will. Am Mittwoch nachmittag führte der Reichsernährungsminister über die Verwirklichung dieses Antrages mit Vertretern verschiedener Länder noch eine besondere Aussprache. Auch die Sorgen der rheinischen Bevölkerung, die gerade in den letzten Tagen stark in den Vordergrund des öffentlichen Interesses traten, wurden besprochen.

Ueber die Sühneforderungen der Entente und deren Behandlung erstattete die Reichsregierung nur einen kurzen Bericht. Die Erwägungen über den endgültigen Inhalt der voraussichtlich am kommenden Freitag abzusendenden Antwortnote sind noch nicht endgültig abgeschlossen. Es verlautet jedoch, daß sich die Regierung in Vertretung von Reichsinteressen jetzt und in Zukunft bei ähnlichen Fällen vor die Länder stellen will und bereit ist, die in der Note verlangten moralischen Genugtuungen zu geben. Was die finanzielle Sühne anbelangt, so beabsichtigt man, in der Note darauf hinzuweisen, daß sich ein Zwischenfall mit der Ententekommission in Ingolstadt selbst nicht, sondern in der Umgebung der Stadt abgespielt hat, und daß deshalb Ingolstadt zu einer finanziellen Sühne nicht herangezogen werden kann. Im übrigen ist geplant, den Vorschlag zu machen, über die finanziellen Sühneforderungen der Entente ein Schiedsgericht in Genf oder im Haag entscheiden zu lassen. Eine Bereitwilligkeit zur Zahlung der von Passau und Ingolstadt insgesamt geforderten 1 Million Goldmark wird jedenfalls nicht ausgesprochen werden.

Die Vertreter der Länder erklärten sich mit den von der Regierung gemachten Grundzügen für die an die Entente zu sendende Antwortnote einverstanden.

# Hermes' Steuerprogramm

Im Steuerausschuß des Reichstags führte heute der Reichsfinanzminister Dr. Hermes folgendes aus: Das zur Zeit vorliegende Gesetz wegen Aenderung des Einkommensteuergesetzes ist, wie seine verschiedenen Vorgänger, eine Folge der leider sich immer stärker geltend machenden Geldentwertung. Diese Geldentwertung muß aber nicht nur auf dem heute zur Beratung stehenden Sondergebiete, sondern auch auf eine Reihe von andern Steuern sich auswirken, und zwar hauptsächlich hinsichtlich des Tarifs der Bewertungsvorschriften und der Maßnahmen für eine beschleunigte Einzahlung der Steuern. Ich beabsichtige, diese Fragen in einem besonderen Gesetze zu regeln, das dem Reichsrat und dem Reichstag sobald wie möglich vorgelegt werden soll. Allerdings wird eine Einzelfrage vorher schon behandelt werden müssen, nämlich die Abänderung des Gesetzes über die Zwangsanleihe. Die Bemessung des Wertes der Wertpapiere nach dem durchschnittlichen Stande am Ende der ersten Hälfte der Jahre 1920, 1921 und 1922 läßt sich heute nicht mehr aufrechterhalten. Der Gesetzentwurf, wie er zur Zeit im Reichsrate vorliegt, sieht außerdem neben einer Verdoppelung der Freigrenzen die Streichung der Vorschrift in § 27 des Zwangsanleihegesetzes vor, die eine Begrenzung des durch die Zwangsanleihe aufzubringenden Betrages enthielt.

Heute bei der so außerordentlich vorgeschrittenen Geldentwertung scheint die Feststellung eines bestimmten Betrages unmöglich. Es wird vielmehr die Lösung dieser Frage in einer entsprechenden Bemessung der Bewertungsvorschriften gesucht werden müssen. Beim Tarifproblem kommt vor allem die Frage des Goldtarifs oder eines sonstigen in fester Werteinheit aufzustellenden Wertarifs in Frage.

Die überwiegende Mehrheit einer zur Berufung dieser Frage eingesetzten Kommission hat die Festsetzung eines sogenannten Goldtarifs für undurchführbar und volkswirtschaftlich schädlich erklärt, insbesondere deshalb, weil genaue Indizes für alle Einkommenarten nicht gefunden werden können, und weil die steuerliche Verwendung eines Index für die ganze Volkswirtschaft die Ausschaltung der Papiermark bedeuten würde. Es bleibt daher nur übrig, die Tarife von Fall zu Fall der Geldentwertung einigermaßen anzugleichen. Die neuerliche Anpassung der Einkommensteuer soll in dem Ihnen vorliegenden Gesetzentwurf geschehen, die Anpassung der Vermögenssteuer und der Erbschaftssteuer soll dem Gesetzentwurf vorbehalten bleiben, der im allgemeinen die Auswirkungen der Geldentwertung bei der Steuergesetzgebung berücksichtigt, und den ich Ihnen, wie bereits erwähnt, so bald wie möglich vorzulegen hoffe. Was die Verwertungsvorschriften anlangt, so wird eine anderweite Regelung der Vorschriften des § 59a des Einkommensteuergesetzes, der die sogenannten Ueberteuerungsrücklagen behandelt, in Aussicht genommen werden müssen. Außerdem wird zu erwägen sein, in welcher Weise die sogenannten eisernen Bestände beim Betriebsvermögen steuerlich zu bewerten sind. Bei der Erbschaftssteuer wird für die Wertpapiere eine ähnliche Bewertung einzutreten haben, wie ich sie für die Zwangsanleihe angedeutet habe. Eine der wichtigsten Fragen, die es zu regeln gibt, ist das Zahlungsproblem. Es wird in weiten Kreisen als ungerecht empfunden, daß Lohn- und Gehaltsempfänger den Lohnabzug und damit ihre Einkommensteuer ganz oder zu wesentlichen Teilen unmittelbar und mit dem gleichen Gelde bezahlen, indem sie Lohn und Gehalt empfangen, während die übrigen Steuerpflichtigen ihrer **Steuerpflicht mit schlechterem Gelde genügen können. Ich halte es für notwendig, daß auch die Einkommensteuer sobald wie möglich entrichtet** wird. Diese Möglichkeit besteht im Zeitpunkt der Abgabe der Steuererklärung. Ich beabsichtige deshalb, eine gesetzliche Regelung dahin vorzuschlagen, daß jeder Steuerpflichtige gleichzeitig mit der Steuererklärung den Betrag einzuzahlen hat, den er nach seiner Steuererklärung an Einkommensteuer schuldet, soweit er nicht durch Vorauszahlung oder einen etwaigen Lohnabzug gedeckt ist. Um dieser Vorschrift den gebotenen Nachdruck zu verleihen, soll, wenn die Entrichtung der Steuer nicht zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt erfolgt, für jeden Monat ein Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen sein. Auch für die rechtzeitige Einzahlung der Vorauszahlungen sowie der Körperschaftssteuer, der Vermögenssteuer und der Erbschaftssteuer wird für verspätete Zahlungen ein Zuschlag von 10 Prozent für jeden Monat erhoben.

Die Maßnahmen erfordern, wie sich aus der Natur der Dinge ergibt, ein **rasches Handeln;** ich werde mich deshalb bemühen, die Gesetzentwürfe, soweit sie nicht bereits vorliegen, Ihnen möglichst rasch zuzuleiten, und ich darf mir nur die Bitte gestatten, die Beratung der Entwürfe so rasch durchzuführen, daß sie noch vor Beginn der Veranlagung im Jahre 1923 Gesetzeskraft erlangen können.

# Der Luxus des Besatzungsheeres

Im Haushaltausschuß des Reichstages berichtete Genosse Stücklen über die Tätigkeit der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete. 207 Orte sind zur Zeit mit Besatzungstruppen und Behörden belegt, von denen nur 86 im Frieden belegt waren. Vom Herbst 1920 bis Sommer 1922, also in 1¾ Jahren, mußten allein an Großmöbeln für die Besatzungstruppen beschafft werden: 1400 Salons, 2600 Herrenzimmer, 5000 Speisezimmer, 10 300 Schlafzimmer, 4600 Küchen, 180 Klubmöbel-Garnituren, 1800 Korbmöbel-Garnituren, 2100 Polstermöbel-Garnituren, 2900 Klubsessel, 6300 Korbsessel, 1400 Polstersessel, 2300 Bettstellen für Erwachsene, 3500 Kinderbetten, 3900 Kleiderschränke, 3400 Waschkommoden und 3000 Chaiselongues. Alles, was vorher und nachher vom Reich und von den Städten beschafft werden mußte, ferner die große Anzahl von Möbeln in Schlössern und Privatwohnungen, die im Gebrauch der Besatzung sind, ebenso der Bedarf für die kasernenmäßige Unterbringung der Mannschaften sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Wie groß die Verschwendung auf Kosten des Deutschen Reiches ist, zeigen noch folgende Angaben. In demselben Zeitraum mußten beschafft werden: 800 Damenschreibtische, 500 Frisiertoiletten, 16 000 Bügeleisen, 18 000 Teppiche, 6900 Speiseservice, 8900 Kaffeeservice, 86 000 Kaffeetassen, 4300 Teeservice, 4000 Teetassen, 25 000 Porzellanplatten, 72 000 Weißweingläser, 51 000 Rotweingläser, 15 000 Portweingläser, 45 000 Sektgläser, 58 000 Likörgläser, 26 000 Biergläser und 9000 Weinkaraffen. Rund 3000 Kilometer Leinwandstoff für Bett- und Tischwäsche sind für die Zwecke der Besatzung ins rheinische Gebiet gewandert.

# Kontrollkommissions-Ersatz

In der von der Botschafterkonferenz in ihrer Note vom 14. April 1922 über die interalliierte Luftfahrt- und Kontrollkommissionen vorgeschlagenen Ersetzung der Militärkontrollkommission durch ein nach dem Muster des Luftfahrt-Garantiekomitees gebildetes Militär-Garantiekomitee hat zwischen den alliierten Mächten und der deutschen Regierung ein Notenwechsel stattgefunden, der jetzt veröffentlicht wird.

In einer Kollektivnote der Alliierten vom 29. September wird eine Reihe von Bestimmungen aufgezählt, denen nach Ansicht der alliierten Regierungen von seiten der deutschen Regierung noch nicht entsprochen wurde und auf die besonderer Wert zu legen sei, nämlich

**Reorganisation der Polizei, Umstellung der Fabriken und Auslieferung des Restes des nicht zugelassenen Materials, Auslieferung der auf die Bestände an Kriegsmaterial zur Zeit des Waffenstillstandes und auf die Tätigkeit der Fabriken während des Krieges und nach dem Waffenstillstand bezüglichen Schriftstücke, Veröffentlichungen von gesetzlichen Bestimmungen, durch die die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial wirksam verboten und die Rekrutierung und Organisation des Heeres mit den militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages in Einklang gebracht werden soll.**

Gleichzeitig betonen die alliierten Regierungen ihren Wunsch, die von der interalliierten Militärkontrollkommission Deutschland auferlegten Lasten zu erleichtern, indem sie diese Kommission sobald als möglich zurückziehen. Eine solche Erleichterung könne aber nur durchgeführt werden, wenn die endgültige Erledigung der in der Note aufgestellten Forderungen sichergestellt sei.

Die Antwortnote des Kanzlers vom 27. Oktober begrüßt mit Genugtuung die Absicht, in den Beziehungen zu der deutschen Regierung möglichst bald zu normalen Verhältnissen zurückzukehren. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, mit den alliierten Mächten über obige Vorschläge alsbald in Verhandlungen einzutreten, wobei sie von der Voraussetzung ausgeht, daß durch diese Verhandlungen die Beschränkung der Kontrolle auf das im Artikel 213 des Versailler Vertrages vorgesehene Maß vorbereitet werden soll.

Hierauf erfolgte eine Note des Vorsitzenden der Botschafterkonferenz vom 17. November, in der darauf hingewiesen worden sei, daß die alliierten Regierungen erst dann, wenn sie betreffs der in der Note vom 29. September aufgeführten Punkte zufriedengestellt seien, die Möglichkeit ins Auge fassen könnten, Deutschland die ihm von der interalliierten Militärkontrollkommission auferlegten Lasten zu erleichtern.

**Die Note erhebt gegen die deutsche Regierung den Vorwurf, daß sie in ihrer Antwortnote vom 27. Oktober auf die Forderungen der alliierten Note vom 27. September nicht eingegangen sei und erblickt darin den Ausdruck einer Absicht der deutschen Regierung, in der Ausführung der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht weiterzugehen.**

Die Note sieht in den Zwischenfällen in Stettin und Passau am 17. Juli und 24. Oktober einen Beweis dafür, daß der den amtlichen Organen der Kontrollkommission geleistete Widerstand anstatt aufzuhören, ein Gepräge von unerträglichem Ernst angenommen habe, und erklärt, daß die interalliierte Militärkontrollkommission in ihrem jetzigen Personalbestand in Tätigkeit bleiben werde, bis die in der Kollektivnote vom 29. September festgesetzten Bedingungen völlig erfüllt seien.

**Die alliierten Regierungen beabsichtigen nicht, mit der deutschen Regierung in Verhandlungen über die in der Note vom 27. September angeführten fünf Hauptbedingungen einzutreten.**

Für diese Fragen sei einzig die Kontrollkommission zuständig. Die alliierten Regierungen würden es daher künftig ablehnen, von der deutschen Regierung außer durch Vermittlung der Kontrollkommission irgendeine Mitteilung über die Ausführung dieser fünf Bedingungen entgegenzunehmen.

**Sie müßten somit die deutsche Antwortnote vom 27. Oktober als gegenstandslos ansehen und erwarten spätestens bis zum 10. Dezember eine vollständige und endgültige Antwort auf die Kollektivnote vom 29. September.**

Die Antwort der deutschen Regierung vom 27. November hebt hervor, daß die deutsche Regierung keineswegs beabsichtige, die fünf Punkte zu ignorieren. Sie sei sich auch dessen bewußt, daß die vorherige Erledigung dieser Frage die Voraussetzung für die Einsetzung des vorgeschlagenen Garantiekomitees bilde. Da die Prüfung und Erledigung der fünf Punkte jedoch längere Zeit beanspruche, habe die deutsche Regierung vorweg ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über das in Aussicht genommene Garantiekomitee aussprechen wollen. Nach dem Wortlaut der deutschen Note vom 27. Oktober sollten diese Verhandlungen sich nicht auf die fünf Punkte, sondern auf das Garantiekomitee beziehen. Bezüglich der fünf Punkte, mit denen sich die deutsche Regierung beschäftige, behalte sie sich eine Mitteilung vor.

# Leben • Wissen • Kunst

## Berliner Sezession

### Galerie Arnold

Pa. Das stärkste Interesse beansprucht Corinth wieder für sich. Nicht mit seinem Kain- und Abel-Bild: es ist keine Kunst, die Palettenreste mit der Spachtel zusammenzuschaben und auf die Leinwand zu streichen, — wohl aber mit seinen Porträts. Frühe Proehls und das Bildnis der Dame im Freilicht, auch das Herrenbildnis sind Zeugen seines großen Malenkönnens. Es darf freilich nicht übersehen werden, daß es frühere Arbeiten von ihm sind, die sechs und mehr Jahre zurückliegen. Der neue Corinth, der immer mehr seiner Auflösung entgegengeht, läuft Gefahr, alle Qualitäten seiner Malerei einzubüßen. Recht verwundert ist man über das Monumentalbild Jaeckels. Wo ist der glänzende Zeichner, der auch in den Bahlsenschen Fabriken Wandflächen beherrschte? Dieses Liebespaar ist kalter konventioneller Formalismus mit der Leidenschaft von einstudierten Tänzerposen. Viel feiner, menschlich wertvoller, als Malerei besser, ist sein Damenporträt. Kohlhoffs Arbeiten — von einer starken echten Geisterhaftigkeit getragen — sind tief in ihrer Wirkung, weil sie durchgebildet bis in ihre Einzelheiten hinein sind. Blume, Vase, Apfel, Vorhang, Gesicht, alles ist bei ihm geheimnisvoll. Dabei ist er ein bewußter Arbeiter, das zeigt seine Hafenlandschaft, bei der er später die Brücke hinzufügte, wodurch das Ganze Schwung bekam. Ebenso fein in ihrer Durchbildung sind auch die Krauskopfschen Landschaften, namentlich die mit dem Parkweg in den silbrig grauen Licht. Heckendorfs Landschaften sind dagegen bewußt dekorativer, mehr noch auf Wirkung mit ihrer Farbe berechnet. Mit großer Freude sieht man Lesser Ury, der unbekümmert um Zeitwandlungen immer seiner guten Malerei altimpressionistischer Schule treu bleiben. Daß ein Großstadtstraßenbild bald seinen Liebhaber fand, begreift man eher, als den Verkauf der Finettischen Bilder, die doch in den Rahmen dieser Sezession nicht hineingehören. Von Klossowsky sieht man unter andern eine kleine, farbig ganz reizvolle Landschaft mit einem Gefährt. B. König, Spiro, Oppler sind ebenfalls mit guten Arbeiten vertreten. Oben hängt irgendwo in einer Ecke ein Bild eines Unbekannten, in dem doch vielleicht die Absichten der neuesten Malerei mehr vorhanden sind als in allem noch so Modernen unten oder daneben; ich meine das Puppenspielerbildchen von Winkler-Tannenberg. Es ist ein E. Th. Hoffmann-Märchen. Und etwas vom Märchen klingt auch trotz dem unmotivierten Menschenvieh, das spiritistisch in dem Walde geistern soll, in der Berglandschaft Büttners durch. Im Strandbild sieht man Büttner als den guten Zeichner, als der er bekannt ist.

Das meiste von dem übrigen hat man unnötig aus Berlin hierher verfrachtet; das ist besser und auswahlreicher in Dresden zu haben, wie die Weihnachtsausstellung auf der Brühlschen Terrasse beweist.

## Theater

**Im Opernhaus** gastierte gestern als Tosca Fräulein Maerker. Ihr schöner und durch sorgfältigen Gebrauch des Kopfregisters gut gestützter Sopran ist dramatischen Ausdrucks fähig, er gibt auch die reine Gesangslinie wohlklingend wieder. Die Darstellung ist bedächtig. Mehr überlegend als überlegen. Mondänem Gehaben ist sie noch fern. Alles in allem, sehe ich in der Gastin ein Bühnentalent, das eine brauchbare, vielleicht gar wertvolle Stütze unsres Ensembles werden kann. P. B.

## Konzert

**Klavierabend Max Pauer.** Das Programm — eine Reihe Klavierwerke Beethoven —, gewiß auch die Person des Konzertgebers, hatte die Zuhörer so zahlreich erscheinen lassen, daß sie der Saal des Palmengartens nur unter Beschwerlichkeiten fassen konnte. Das Geschäft war gut. Pauer begann mit den 32 Variationen. Ich habe sie schon besser gehört. Schwungvoller, polierter. Ohne die trockne Lehrhaftigkeit der gestrigen Wiedergabe. Vielleicht war Pauers Spiel durch die Nähe des mit ihm das Podium zierenden Teiles der Zuhörerschaft beeinträchtigt. Einer andern Berufspflicht Folge leistend, entsagte ich gern den weiteren Darbietungen, um so mehr, als der Zettel die Cis-Moll-Sonate als „Mondscheinsonate" deklarierte. Das heißt doch, auf Backfische und die es einst waren, spekulieren. P. B.

## Dresdner Kalender

**Theater am 8. Dezember. Opernhaus:** Hoffmanns Erzählungen (7½). Volksbühne Nr. 1 bis 85. — **Schauspielhaus:** Improvisationen im Juni (7½). — **Neustädter Schauspielhaus:** Die spanische Fliege (7½). — **Residenz-Theater:** Der Bettelstudent (7½).

**Opernhaus.** Das Programm der Nachtvorstellung im Opernhaus am Sonntag wird außer dem bereits Bekanntgegebenen u. a. folgende Nummern enthalten. Die gesamte Kapelle unter Leitung des Generalmusikdirektors Busch spielt die Ouvertüre zur „Schönen Galathee" von Suppé. Vogelstrom, Ermold und Lange bringen komische Nummern, Hirzel wird sich als Jodler präsentieren. Die Damen Warren-Ritsch, Kolniak und Jung singen die Deutschen Tänze von Schubert. Alice Verden und Erich Ponto haben sich eine gemeinsame Darbietung ganz besonderer Art ausgedacht, über die einstweilen noch nichts verraten wird. Der Vorverkauf hat an der Theaterkasse des Dresdner Verkehrsvereins und im Sächsischen Invalidendank bereits begonnen.

**Schauspielhaus.** Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß Kinder, die das Weihnachtsmärchen „Der Puppenschuster" besuchen, keines Lichtbildausweises bedürfen.

**Neustädter Schauspielhaus.** Die zweite Abonnementsrate muß bis zum 10. Dezember an der Tageskasse, vormittags von 10 bis 2 Uhr, beglichen werden. Neue Abonnements werden nur in der Zeit vom 15. Dezember bis 20. Dezember an der Tageskasse von 10 bis 2 Uhr ausgegeben.

**Residenztheater.** Sonntag (3½) zum ersten Male Der Edelweißkönig, Weihnachtsmärchen in 7 Bildern von Karl Witt, Musik von Bruno Brenner. Spielleitung: Direktor Dr. Schreiber. Musikalische Leitung: Wilhelm Weselly. Vorkommende Tänze und Gruppierungen des aus zirka 100 Kindern bestehenden Balletts sind vom Ballettmeister Adolf Gassert einstudiert. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Kattner, Hamm, Eckart, Stahlberg, die Herren Sukfüll, Karl, Jumpe, Langer, Polscher, Mättig, Janda. Weitere Aufführungen finden jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittag statt. Es wird darauf hingewiesen, daß bestellte Karten spätestens eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden müssen.

**Schopenhauer-Gesellschaft.** Ortsgruppe Dresden. Heute (7½), Winckelmannstraße 4, Vierter Vortrag des Zyklus: Religion als Problem: Dr. Rittelmeyer: Anthroposophie und Theosophie.

**Der Tonkünstlerverein** hält nächsten Sonntag, 11¼ Uhr, im Saale des Palmengartens eine außerordentliche Hauptversammlung mit wichtiger Tagesordnung ab. — Der erste diesjährige Aufführungsabend des Tonkünstlervereins ist Freitag den 8. Dezember im Saale des Gewerbehauses. Generalmusikdirektor Busch wirkt bei der Aufführung des Reger-Quartetts mit.

**Technische Hochschule.** Privatdozent Ministerialrat Geh. Schulrat Dr. E. Menke-Glückert hält am Freitag (7) im Hörsaal 18 (Physik-Hörsaal) seine Antrittsvorlesung über „Leben, Staats- und Geschichtsanschauung Lionardos Brunis".

**In der Führung durch die Gemäldegalerie zum Besten des Vereins Heimatdank für die Stadt Dresden** am Sonntag, vormittags von 9 bis 10 Uhr, wird die Kunstgeschichtlerin Frl. Schlender die Entwicklung Anfang des 19. Jahrhunderts, die Nazarener, Romantiker usw. erklären.

## Kleine Mitteilungen

**In der Ausstellung der Dresdner Sezession im Leipziger Kunstverein** wurden Arbeiten von Otto Lange, Mitschke-Collande, Heckrodt, Ball, Griebel, Golsch und Metzboren verkauft. Ein Gemälde Otto Langes wurde für das Museum der Bildenden Künste erworben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19221207/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG